

Genau genommen

Den berühmten Satz „Brauchen’s eine Rechnung“ wird man in Zukunft wohl nicht mehr oft hören. Denn im Rahmen der Steuerreform ist eine Belegpflicht vorgesehen und zwar auch dann, wenn ein Betrieb unter der Umsatzgrenze von 15.000 Euro für eine Registrierkasse liegt. In der Praxis könnte das zu kuriosen Situationen führen. Man stelle sich z. B. einen überfüllten Biergarten vor. Der Kellner eilt mit vollem Tablett von einem Tisch zum nächsten und lädt ein Dutzend Krügerln ab. Muss er dann nochmal in die Schank gehen und jedem einzelnen Gast einen Kassenbon für 3,50 Euro in die Hand drücken? Oder in der Schlange am kalten Buffet beim Heurigen: Es gibt nur eine Kasse, aber drei Angestellte, die zugleich bedienen. Die Kunden müssen dann mit vollem Tablett warten und ärgern sich, bis alles eingetippt und für sie ausgedruckt ist. Verwaltungsver-einfachung sieht anders aus. Aber vielleicht schafft man es in der Durchführungsverordnung, doch noch praxisnahe Regelungen zu finden.

Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl fordert jetzt Anreize, um die Investitionen in Österreich anzukurbeln:

# „Brauchen neuen Schwung für die Wirtschaft!“

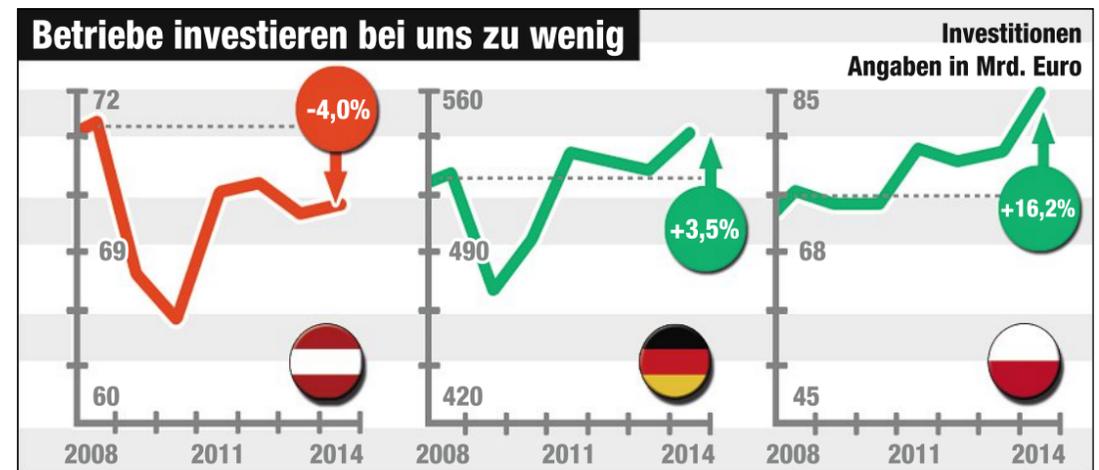
Es ist ein Hemmschuh für das Wirtschaftswachstum: In vielen heimischen Unternehmen fehlt der Optimismus, und daher investieren sie zu wenig in neue Maschinen und Anlagen. Noch immer liegen die Investitionen bei uns um vier Prozent unter dem Vorkrisen-Niveau von 2008 (s. Grafik). Zum Vergleich: In Deutschland investierten die Betriebe 2014 bereits um 3,5 Prozent mehr als 2008. In Schweden betrug das Plus 3,6 Prozent,

in Polen 16,2 Prozent! Österreichische Firmen stehen insgesamt aber weiter auf

VON VERGIL SIEGL

der Bremse. Laut marketmind-Umfrage haben 53,8 Prozent der Unternehmen heuer keine oder nur geringfügige Investitionsvorhaben.

Für Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl ist es hoch an der Zeit, das Ruder herumzureißen. Denn Investitionen sind wichtig, damit das Land wettbewerbsfähig bleibt und wieder Jobs entstehen. Die Devise müsse daher „raufkraxeln statt absandeln“ lauten. Um das zu erreichen, for-



dert Leitl ein Bündel an Maßnahmen, damit die Investitionen wieder anziehen: ▶ Die Finanzierungsschiene „Crowdfunding“ gehört noch weiter gestärkt. Damit kann eine Vielzahl von Kleininvestoren auch überschaubare Beträge in Firmenprojekte stecken. ▶ Leitl wünscht sich neue gesetzliche Anreize für die Beteiligungsfinanzierung: „Wer jungen, innovativen Firmen 50.000 Euro gibt, soll dieses Kapital über fünf Jahre mit jeweils 10.000 Euro abschreiben können.“ ▶ „Der Staat sollte statt auf Förderungen mehr auf Garantien und Haftungen setzen.“ Grund dafür ist die größere Hebelwirkung: „Ein Euro bewirkt auf diese Art 50 Euro an Investitionen.“ ▶ Eine Investitionszuwachsprämie für Betriebe

kasse: „Sie würde etwa 150 Millionen Euro kosten, aber dank mehr betrieblicher Investitionen dem Budget 270 Millionen Euro an zusätzlichen Steuereinnahmen bringen.“ ▶ Bei geringwertigen Wirtschaftsgütern, die auf einmal abgeschrieben werden können, liegt die Grenze bei 400 Euro. Leitl: „Diese ist seit mehr als zwanzig Jahren unverändert geblieben.“ Er schlägt vor, sie auf 1000 Euro hinaufzusetzen. Leitl ortet derzeit eine negative Stimmung. Das Maßnahmenbündel könne helfen, die Trendwende einzuleiten: „Wir brauchen neuen Schwung für die Wirtschaft,

Der Staat sollte statt auf Förderungen mehr auf Garantien und Haftungen setzen.

WKÖ-Präsident Christoph Leitl



Christoph Leitl: „Müssen zurück an die Spitze.“

Foto: Agentur Diener

Stichwort Elektro-Roller



Bernd Kraemmer iO Scooter

E-Autos sind zwar angeblich im Trend, doch auf der Straße gibt's fast keine. Gehen Elektromotorräder auch nicht? Oh doch! Verkauft werden in Österreich rund 1000 Stück, davon die Hälfte von uns. Der Kunde ist jetzt so weit und der Coolness-Faktor hoch, wenn man schneller als eine Vespa ist und nur 50 Cent Strom für 100 km braucht. Und der Preis ist wie ein besseres E-Fahrrad. Woran krankt's? Die Lade-Infrastruktur. Man könnte eigentlich jede Laterne ganz leicht zur Stromtankstelle machen, aber davor scheuen die Stadtwerke zurück. BMW, Peugeot und bald KTM haben auch E-Motorräder... Das zeigt, dass die Technik ausgereift ist. iO ist trotzdem Marktführer und laut Studie unter den acht größten Herstellern weltweit. Wenn das Wetter passt, kommen wir heuer auf 3000 Stück, davon werden 80% exportiert. Entwicklung und Zusammenbau ist in Brunn am Gebirge. Ich hätte Sorge, dass mir der „Sprit“ ausgeht. Sie schaffen locker 50-70 km, laut Studien sind aber 80% aller Fahrten unter 25 km.

Experten FORUM

Der heilige Bürokratius lebt! Staat lässt sich neue Schikanen einfallen.

Humorvolle Kirchenhistoriker pflegen die Legende, es habe den hl. Bürokratius gegeben, der den Märtyrertod erlitt, weil er sich weigerte, statistische Blätter auszufüllen. Laut Industriellenvereinigung wenden unsere Unternehmen fast 800.000 Arbeitsstunden im Jahr auf, um Meldepflichten an den Staat zu erfüllen,

dies sollte nachdenklich stimmen. Wie wäre es mit mutigem Abbau von Verwaltungsschikanen? Das würde die Wirtschaft beleben. Doch das Gegenteil passiert. Man lässt sich stets neue bürokratische „Gustostückerln“ einfallen. So sieht der Ministerialentwurf zum Steuerreformgesetz 2015 vor, dass Spendenorganisationen – davon gibt es rund 1000 – verpflichtet werden, alle Daten, wie Adresse, Geburtsdatum und Spendensumme, laufend dem Bundesministerium für Finanzen zu liefern. Damit rollt auf Vereine, die dem Staat viel Geld ersparen, Armut bekämpfen, rund um die Uhr Hilfe in Not-

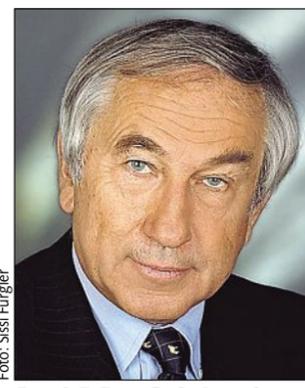
fällen anbieten etc., eine riesige bürokratische Lawine zu. Es gibt bei uns etwa fünf Millionen Spendenwillige. Der bürokratische Mehraufwand wird auf 25 bis 30 Mio. € pro Jahr geschätzt. Dieser Betrag sollte nicht Bürokratius geopfert werden und dieser Entwurf im Papierkorb die ewige Ruhe finden.

„Zeigen Sie mir einen unter 40, der glaubt, dass die Pensionen sicher sind.“ Der Unternehmer und Ex-Finanzminister Hannes Androsch.

„Die ÖVP ist nicht der Mistkübel für gestrandete Politiker!“ Titel einer Aussendung des Wirtschaftslandes Burgenland.

„Zitate“ sel. Da stellt sich die Frage, warum man noch vier Verwaltungsebenen braucht.“ Finanzminister Schelling auf der Zukunftskonferenz auf Schloss Esterházy.

„In Murau wird Heinenen wohl einen Marktanteil von 0,5% haben, denn Bier ist ein sehr lokales Produkt.“ Univ.-Prof. Dr. Peter Schnedlitz, WU Wien, auf der Gewinn-MMM-Tagung.



Prof. Dr. G. Schöpfer, Universität Graz

Foto: Sissi Furgler